



Der Meinungsaustausch mit den Genossen der Parteigruppe ist für Winfried Seier (1. v. l.) sehr wichtig. Viele Gedanken nahmen dabei Gestalt an, wurden zu Vorschlägen und nach der Beratung in der Jugendbrigade zu Verpflichtungen, die zu höheren Leistungen führten.

Foto: Andrea Prehn

Die Meinung jedes einzelnen ist auch gefragt, wenn es um eigene Reserven geht, zum Beispiel in der fehlerfreien Arbeit, in der Auslastung der Arbeitszeit und in der Pauseneinhaltung. Konstruktivität schließt Selbstkritik ein. Darüber schaffen wir als Genossen im Jugendkollektiv in offenen Aussprachen über gute und weniger gute Arbeitsergebnisse, über unterschiedliches Herangehen an die Arbeit Klarheit.

Wir sind uns im Kollektiv dessen bewußt, daß richtige Haltungen nicht von allein entstehen, sondern eben systematische, anregende, überzeugende ideologische Arbeit verlangen. Das Treffen in Zeit hat unsere Parteigruppe zum Beispiel angeregt, darüber nachzudenken, wie solche Haltungen, von denen die Traditionen der Jugendbrigaden der FDJ zeugen, entstehen, wie sie wachsen. 3 Gründe, 3 Ausgangspunkte, die ich sehe und die zugleich Schwerpunkt für mich als Genosse und FDJ-Sekretär sind, möchte ich nennen:

Ein erster ist ein klarer Klassenstandpunkt, das Wis-

sen jedes Mitglieds der Jugendbrigade, wofür er seine tägliche Leistung bringt. Und da geht es uns darum, daß jedem von unserem Kollektiv mehr einfällt, als nur von der monatlichen Lohntüte zu reden, auch wenn die selbstverständlich nicht unwichtig ist. Warum es lohnt, steigende Leistungen für die Stärkung unserer Republik, unserer Gesellschaft zu erreichen, machte zum Beispiel unser Brigadier Bernd Listemann deutlich, der im vergangenen Jahr als Vertreter der Stadt Rostock mit in Bremen zur Unterzeichnung des Vertrages über die Städtepartnerschaft war. Er berichtete uns darüber, wie es dortzulande hinter mancher Fassade wirklich aussieht. In der BRD kämpfen die Werftarbeiter um ihren Arbeitsplatz. Wir kämpfen um die Planerfüllung. Dieser Gegensatz gab den Mitgliedern unserer Brigade zu denken, macht er doch deutlich, daß die BRD und die DDR nicht nur eine Grenze, sondern Welten trennen.

Ein zweiter Beweggrund, nach immer neuen Möglichkeiten zur Leistungssteigerung zu suchen, ist die

Leserbriefe

In Vorbereitung des IX. Pädagogischen Kongresses wendet sich die SPO besonders solchen Problemen zu: Wie kann die Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung beteiligten Kräften verbessert werden? Wie können wir von ihnen wirksamere Hilfe bei der Gewinnung des militärischen Berufsnachwuchses erhalten? Wie schaffen wir es, daß in jeder Unterrichtsstunde noch intensiver und disziplinierter gearbeitet wird? Wie organisiert jeder Pädagoge seine persönliche Weiterbildung? Wie können wir besser individuell auf jeden Schüler ein-

gehen, um keinen zurückzulassen und Talente und Begabungen zu fördern?

Das Parteikollektiv arbeitet auch weiterhin daran, allen Genossen und Kollegen bewußtzumachen, daß die Bildungsstrategie in die Gesamtpolitik unserer Partei einzuordnen ist. Das ist Voraussetzung dafür, daß die wachsende Rolle der Bildung und kommunistischen Erziehung der Schüler für die gesellschaftliche Entwicklung besser verstanden wird. In unseren Mitgliederversammlungen analysieren wir regelmäßig, wie jeder von uns die Bildungs-

und Erziehungsanforderungen der Lehrpläne erfüllt. Wir legen unsere persönlichen Schlußfolgerungen dazu in den Veranstaltungen des gesamten Pädagogikollektivs dar.

Besonders großen Wert legen wir darauf, daß sich alle Genossen aktiv im Prozeß der Arbeit weiterbilden, Fachliteratur studieren und den Erfahrungsaustausch suchen, damit sie Vorbild für alle Lehrer und Erzieher sind.

Katharina Weste
Partisekretär
an der Erich-Weinert-Oberschule
Hohenmölsen